**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

Heft: 5

**Artikel:** Luzern im baulichen Wandel und Werden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582128

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umbau Bahnhof Liestal. Der Einwohnergemeinderat von Liestal hat dem Regterungsrat eine Eingabe übermittelt, worin unter Hinwels auf die unhaltbaren Zustände um die beschleunigte Jnangriffnahme des Umsbaues des Bahnhofes Liestal durch die Schwetzerischen Bundesbahnen ersucht wird.

Der neue Schulhausbau in Bergun schreitet rasch vormarts.

Rinobau in Baden (Margau). Wie die Badener Presse von Herrn Hermann Mäder, Hoch und Tiesbauunternehmungen erfährt, hat er seine Liegenschaft am Bahnhosweg an Herrn E. Sterk, Inhaber des Odeonstheaters in Brugg, verkaust. Herr Sterk wird auf dem Areal einen modernen Größtino mit Theatersaal und größer Bühne, sowie mit Wohnungen, Bureaus und Autogaragen durch die Firma H. Mäder erstellen lassen. Die Bauarbeiten werden sosort in Angriss genommen und das Kino: Theater wird im Herbst dem Betrieb sibergeben.

Bostgebäude in Zosingen. In der Postneubaufrage beginnt sich eine neue Lösung zu zeigen Die eidgenössische Postverwaltung, in Verbindung mit den Bundesbahnen, studiert nun den Umbaudes heutigen Bahn. hofgebäudes im Sinne einer Erweiterung zur Aufnahme der Postlokalitäten. Das Projekt für die Erstellung eines Postneubaues zwischen der Grabenstraße und dem Güterschuppen soll fallen gelassen werden.

Für einen Ausbauplan der Stadt Sitten (Wallis) war eine Konkurrenz eröffnet worden, an der sich 45 Städtebauer beteiligten. Das Preisgericht bedachte mit dem ersten Preis von 3000 Fr. Ernst Grindat in Lausanne, mit dem 2. Preis von 2800 Fr. Streiff Egidius in Zürich, mit dem 3. Preis von 2000 Fr. Josef Schütz in Zürich. 4. Preis Gillar, Gaudet und Rauchenstein in Lausanne, 5. Walter Baumann, Lausanne und 6. Friz Schulin in Faulensee.

## Luzern im baulichen Wandel und Werden.

Die Stadt behnt sich, sie wächst, setzt außen neue Ringe an, und bringt im Innern Beränderungen hervor, die in die bildlichen Formen überlieserter Architektur mobernisserend eingreisen. Der bauliche Wandel hält gleichen Schritt mit dem baulichen Werden, überall stelgen Scrüfte empor, der Baugrund wird aufgeworsen, und wo eben ein Haus vollendet wurde, da wird nebenan logleich ein neuer Platz abgesteckt, und schon sind die Bauhandwerker bei der Arbeit. Das geht mit einer Lebbastigkeit des Fortschreitens, die uns täglich überraschungen zuträgt, Resultate, ungleich in ihrem Werte, ungleich in der Befriedigung der Zwecktendenzen, der ökonomischen Ansprüche, und wer es unternimmt, fortlausend zu registrieren, was der Augenblick schafft, der hätte genug zu tun, er müßte sich sehr tummeln, hier und dort, und es würde keinen verharrenden Moment geben.

Diese gegenwärtige bauliche Bewegung mit ihrem brängenden, entsaltenden Trieb, ist außerordentlich, nicht allein in ihrem Umfang, ihrer Berzweigung, sondern auch in der fast unkontrollierbaren Bielfältigkeit der architektonischen Spezialismen, der Liebhabereten, der Besonderheiten, für die esk keine sichere Einstellung der sonderenden Weise mehr gibt, keinen Maßstad, der eine gerade Umschreibung deskulturellen Charakters gestattete.

Wir wollen in einer Folge von knapp gefaßten Artikeln versuchen, über die Formen und Ausdehnungen der neuen Bauproduktion in Luzern eine orientierende Darstellung zu geben, die freilich nur wieder als Absichnitt gelten kann auf dem ausgedehnten Felde der Pros

jekte. Wir wollen vom Innern der Stadt her, von dem Mittelpunkt aus vorgehen, nach den Rändern zu und darüber hinaus, um dann die Landschaft, die nähere, mit

in das Gefamtbild einzubeziehen.

Alles, was der Wandel der Zett an den Stragengugen Alt-Lugerns bewirft hat, feit bem Enbe bes Beltfrieges, zeigt mehr ober weniger ben Umbaucharafter. Manches, bas meifte, ift mit gutem Berftandnis fur bie Borbedingungen der geftellten Aufgaben ausgeführt wor: den. Den Anftoß zum Umbau gaben vorwiegend unauf: schlebbare Reformen der Geschäftsbetriebe. Man mußte nachfolgen, wollte man nicht zurückbleiben. Die Clemente der Industrie zwingen das Leben, die Funktionen, den Gebrauch der Sachen, sie meistern die Verhaltniffe, rund herum, und uns; fie erheben uns ober bruden uns zu Boben. Diese Glemente ber Induftrie beftimmen in ihrem technisch vervolltommnenden Bringip die Einrichtungen der Magazine, ihren Ausbau, fie ordnen die Ausftattung ber Raume, die Effette ber frischeren Farben, die Wirtungsfrafte bes eleftrischen Lichtes, Der neuen Lampen, fie nehmen die Architektur an die Sand und lenken ihre Zwecke. Und wenn auch zuweilen unfer Sinn fich ftrauben mag gegen die Auflösung herkomm-licher Dinge, man muß doch anerkennen, daß ein kunft. lerisch bekoriertes, großzügig beleuchtetes Schaufenfter heute eine ahnliche Birtung ausübt wie ein gutes Wert der Maleret; wir empfinden den ftarten afthetischen Reis im Borübergeben.

Es ift notwendig, daß wir allgemein eine klare, fefte Stellung zu diesem Prozeß des Umbaues beztehen. Die Gebäude an der Weggisgasse, die von Knopf, Gränicher, der Tuch A. G., von Bar Weber an der Pfistergasse, um einige Belspiele anzusühren, zeigen doch, wie fein und wie einfach ein Ausgleich zwischen den bau: lichen Charaktermerkmalen der vergangenen und der gegenwärtigen Epoche verwirklicht werden kann, ohne daß nach irgend einer Gelte ben Ansprüchen an bie Mobernitat ein hemmnis jugefügt wirb. Go ift nun auch ber Beinmarkt, dieser Blat, der uns kulturhiftorisch unantaftbar schien, in den Kreis der neuen Umbauten ein= bezogen worden. Das öftliche Haus, das hohe Giebel. haus "zur Sonne" bas früher ber Sit ber Familie Fleckenfteln war, und wo einst politische bramatische Ereignisse fich abspielten, wie bei Liebenau vermerkt ift, erhalt an der Vorderfront eine verjungende Bemalung nach Motiven ber Jefulegenden; die Laben unten, die Schaufenfter, werben ben gewerblichen Magnahmen tech: nischer Art angepaßt. Go ift, wenn man fo fagen foll, ber Herzpunkt ber Stadt miterfaßt. Die induftrielle rationelle Bewegung hat ihre Aufgaben zu erfüllen. Schon fommt der Tag beran, wo wir in Stublen figen, die

aus Gifenftangen fabrigiert murben.

Eine sehr ersreuliche Erscheinung ift der soeben vollendete, nach den Plänen des Luzerner Architekten Armin Meili durchgeführte Umbau des Hotels "Zur Post", an der Ede Bahnhosstraße Rosengasse. Dieser Umbau hat musterhafte Züge, er wird den Wünschen nach hellerer Fardigkeit des Aeußern gerecht, er berücksichtigt in sinnvoller architektonischer Okonomie den organischen Anschluß an die Umgebung, er zeigt die einsache, klare, harmonische Austeilung der Berhältnisse, die nichts Störendes haben, wenn vielleicht auch der spize Borsprung des "Leuchtdaches" an der Eingangstüre zum Magazin verschiedene Meinungen hervorrusen kann. Das neue Gebäude erregt die Ausmerksamkeit der Passanten und wird durchweg mit lebhaster Bestedigung gewürdigt. Das Haus stammt aus dem 15. Jahrhundert. In den 50er Jahren beherbergte es die Postbureaux, 1870 kam es in den Best von Nationalrat Anton Waps, der es mit seiner Frau dann als Hotel einrichtete und betrieb. Das

Hotel "Bur Boft" genießt einen anerkannten Auf. Der jegige Befiger ift Hr. Louis Audli, Golbichmied. Bet der ftädtebaulich prominenten Lage des Haufes, in abschließender Einfügung in den Rahmen eines von bedeutenden Gebäuden begrenzten Blates, ftand der Arschitekt unter dem Zwange des Milleus. Die Fassabe des Regierungsgebaudes durfte nicht tonturrenziert werden, auch mar es nicht angangig, bie groß angelegte Geftaltung des alten Kollegiums außeracht zu laffen. Der Charafter bes Profanbaues mußte gewahrt bleiben. In Anbetracht aller mitsprechenden Fragen ift die Lösung

der Aufgabe vorzüglich geglückt. Der Umbau erstreckt sich innen auf Unterkellerung und Einbau von zwei zeitgemäßen Magazinen mit 6 Schaufenftern. Der Hoteleingang wurde nach rechts ver-legt. Der Eckeingang zum hauptmagazin wurde unter Berwendung der Mauerdicken mit grauem Marmor verkleidet, mit dem "Leuchtdach" überdeckt. Die alten Fen-fter der Stockwerke, die dem Format nach vorher schon liegend waren, sind als solche betont worden durch ho rizontale Gliederung mit Gefimsen. Die Schaufenfter weisen ein analoges Berhälinis auf. Es muß auch hier prinziptell bedeutet werden, daß das Thema "Schaufenfter" heute nicht mehr hiftorisch behandelt werden kann, und daß es verfehlt ware, ftreng ruckschauend zu verfahren. Es war Sache des Architekten, die neuzeltliche Fassung mit den hiftorischen Wesenszügen in einen anpaffenden Zusammenklang zu bringen, unabhängig von ftillftischen Erwägungen. Doch find dabei freilich Zuge= ftandnisse notwendig geworden, wie überall, wo die Technist unserer Zeit ihren wesentlichen Tell beansprucht, ganz von selbst. Der Fassadenschmuck kommt in den Aufschriften von gartem metallischem Goldton gum Aus: bruck, und mit Recht hat der Architekt von allem weiteren ornamentalischen Beiwert Abftand genommen. Der warm getonte, blau graue Gbelput ber Mauerflachen verbindet sich angenehm mit der Ruance der mattgelben Fenfterrahmen. Alle übrigen inneren Umgeftaltungen, moderner Art und Form gehen mit bem Charafter bes äußern parallel.

Im Abwägen der baulichen Ausdrucksformen, nach den Gefichtspunkten der heutigen Architekurbewegung, können wir nicht umhin, auch einen Blick auf das alte Bürgerspital am Obergrund zu werfen. Die umfangreichen Renovationen im Innern gehen dem Abschluß entgegen; auch an den Fassaden sind sorgfältige Ausbesserungen des Materials durchgeführt worden, so an den Fenfterrahmen, aber die Linien der Physiognomie find die gleichen geblieben. Man wird zwischendurch viels leicht noch manchmal auf dieses Bauwert zurücklommen; es ift eines der wenigen in der Stadt, die das Dekorum ursprünglicher Burde unverandert beibehalten haben. Das Ganze trägt Büge des architektonischen Sinnbildes, des Guten und Gultigen, mo und wann es auch Geftalt ge-winnt, benn wenn wir biefe wefentlichen Grundlinten naher besehen, so scheint doch tein so großer Abstand zu fein zu den Bringipten ber neuen Baufunft, die den Zweck der klaren Sachlichkeit voranstellt, die Beseitigung alles Aberfluffigen propagiert. Man nehme den eben fertiggestellten Barterreraum im Unten Flügel, ber die Ede beansprucht, zur Betrachtung vor. Man hebe dieses Siud heraus und sehe es an einen Bauplat, und es ift annähernd die Ersüllung dessen, was die Plane der jungften Broblematiter zu erreichen munschen. Es fehlt nichts; auch die große Stabilität ift gewährleistet. Der Eindruck der Antiquität konnte fcnell durch die Anwenbung bes zeitgemäßen Materials behoben werben.

Trop aller Forischritte behaupten sich noch die deto rativen überschwänglichkeiten; die Bande find so oft überladen mit leerem widerfinnigen Krimkkrams, der füßliche, verwaschene Oldruck schmückt noch den "Innenzauber" der Wohnungen, welt herum. Die Renovation des Spitals hat gewiffermaßen eine Probe aufs Exempel abgelegt, für die Borbedingungen und Anforderungen ber baulichen Ziele: daß nichts Aufgezwungenes den Berhältniffen anhaftet, daß die Atmosphäre gut gelüftet uns umfängt, daß der Rult der Wohnlichkeit fich rein und unbeschwert barftellt.

Unterdeffen hat die Einwohnertrankentaffe bereits die Raume im erften Stockwert bes Mittelbaues (der als Signatur bie etwas üppige Wappenplaftit im Giebelfeld trägt) bezogen. Das Treppenhaus bereitet einen wohltuenden Empfang; die breite, in wohlbemef fener Schräge anfteigende Treppe hat ben befondern tulturellen Zug, der allen diesen von Patriziergeschlechtern begunftigten und geforberten Gebauben eigen ift. Der Grundstein murde am 20. April 1654 gelegt; die Bauzeit beirug sechs Jahre. Das Spital war anfangs eine Bflegeanflalt für altersschwache, unvermögende Burger, und es wird ironisch verzeichnet, daß hier auch "politische Agitatoren milberer Richtung, eine Spezies zahmer De: motraten", untergebracht murden. Die Hofpartien des Gebäudes laffen die Arbeiten der Renovationen in den Einzelheiten besonders gut erkennen, und wer fich die Mühe nehmen will, kann die verständnisvolle, nach ben Grundsähen der Aberlieserung ins Wert gesette erneu-ernde Bautätigkeit hier mit Interesse versolgen. Wenn erst alles fertig geworden ift, wird vielleicht von anderer, fundiger Geite eine übersichtliche Darftellung des burch. greifenden Ausbauprojektes gegeben. Nun wird die Aufmerksamkeit wieder an andere

Stellen gelenkt, wo auffrischende Magnahmen an hiftorischen Merkmalen sich bewähren sollen. Da ift das alte Rollegium, das jetige Staatsarchiv, gegenüber das Regierungsgebäude, da ift das Hotel Abler im Wintel des Birichenplages, da ift die "alte Mithle" am Mühlenplag: Die Gerüftmaften find vorbedeu. tende Zeichen, daß hier dem Grau der Faffaden vermutlich ein Ende gemacht werden foll. Schon abnt man den ftarteren Schimmer neuer Farbentone; aber biefes Berfahren sollte dann boch möglichst einheitlich fortge-führt werden, auch an den Platen, damit die Abereinftimmung der Eindrücke im Rhythmus der neuen Bemalung wieder erreicht wird. Das Baus Sug an ber Alpenftraße stellt sich jett recht nobel dar, hübsch ver: jungt, wie aus dem Ei geschält, aber um so mehr heben fich die verschoffenen, das heißt, die matt und ftumpf gewordenen Frontflächen ber übrigen Baufer hervor. Ein ähnliches Migverhältnis wird überall entftehen, wo, wie hier, ber Sinn und Zweck ftillftischer Umgestalung nicht konsequent auf eine Gesamtheit ausgebehnt wird. Diese Empfindung wird auch beim Weinmarkt bald eintreten, wenn das Haus zur Sonne in seinem frischen, malerischen Schmucke helle Reslege wirst über den anfchließenden Rahmen.

Wie raich übrigens ber Wandel, ber modernifierende, auf dem Gebiete ber Geschäftsbetriebe vordringt, zeigt das kurzlich eröffnete Magazin der Polydor Brunswick Grammo: A. . G. an ber Kornmarktgaffe. Unten bo miniert das Glas unbeschränkt, und das Auge hat von der Straße her eine übersicht über alle Teile der Innenausstattung, die sich auf ein knappes Dag ber fur bas Unternehmen erforderlichen Sachen einrichtet. Es zeichnet sich ein eigener Reiz in dieser klaren, sachlichen Anord. nung ab. Dben aber von ben Flachen ber Faffabe grußen noch die alten, grünen, heimeligen Fenfterladen und nicken uns vertraulich zu, als wollten fie fagen: Wir laffen uns nichts von den herren befehlen. Mogen fie nur immer ins Blaue hinaus projektieren, aufgedonnert, oft peinlich koftspielig, genau besehen, einer Farce megen -

wir behaupten unsern Plat — basta! Und es ist allerdings nicht so einfach, auf der Linke, wo sich die Gegensähe berühren, das Problem baulicher Verknüpfungen allgemein passend zu lösen. Denn die vielen Wünsche, ungleich in ihren Tendenzen, sprechen mit. Nur bei dem Pflaster der Straßen liegen die Dinge einsacher. Wir sehen, wie die Stadt darin in den letzten Jahren allerhand geschafft hat. Wie sehr übrigens ein sauberes Pflaster mit Voraussehung ist für die sympathische Charakteristist eines Duartiers, das zeigt sehr bedeutsam die Kürichstraße, die der Fußgänger heute mit größerem Verzusigen hinauf und herunter wandelt, und er würde sich noch wohler besinden, wenn auch hier die Häuser ein wenig in ihrer äußern Erschetnung gewännen. Die Möglichkeit dürste sich wohl über kurz oder lang aufgreisen lassen.

# Wo wurde in der Schweiz im Jahre 1927 am meisten gebant?

(Rorrefpondeng.)

Das Eidg. Arbeitsamt veröffentlicht das Ergebnis einer Umfrage über die Bautätigkeit in 352 Gemeinden der Schweiz mit über 2000 Einwohnern. Es ist die zweite Erhebung dieser Art. Die erste, umfassend die Bautätigkeit im Jahre 1926, erstreckt sich auf 350 Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, die nach der Boskzählung von 1920 insgesamt 2,271,300 Einwohner zählten; es sind dies 97,4% der Gesamteinwohnerzahl aller Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern. Durch die zwei Erhebungen im Jahre 1927 — je die Bautätigkeit eines Kalenderjahres umssassend von 2,279,881 Einwohnern (Bolkszählung 1920) oder 97,7% der Gesamteinwohnerzahl aller Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern. Die zwei Gesamteinwohnerzahl von 2,279,881 Einwohnern (Bolkszählung 1920) oder 97,7% der Gesamteinwohnerzahl aller Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern. Die zwei Gemeinden, die im Jahre 1927 neu hinzusamen, weisen eine nur ganz unbedeutende Bautätigkeit auf, so daß ein Bergleich der Ergebnisse sür die beiden Jahre ohne weisteres möglich ist.

a) Baubewilligte Gebaude mit Wohnungen.

Im Jahre 1927 find in den erfaßten Gemeinden insgesamt 5236 Baubewilligungen für Gebäude mit Wohnungen erteilt worden, gegenüber 4949 im Jahre 1926. Die Zahl der im Jahre 1927 für diese Gebäudekategorie erteilten Baubewilligungen übersteigt mithin diesenige von 1926 um 287 oder 5,8%. Unter den vier Größtädten (Zürich, Basel, Bern und Groß Genf) verzeichnen nur Zürich und Groß Genf eine gegenüber dem Borjahr größere Zahl von Baubewilligungen; in Basel und Bern ist die Zahl der baubewilligten Gebäude mit Wohnungen im Jahre 1927 kletner als im Jahre 1926. Im Total der 4 Städte mit 100,000 und mehr Einwohnern stimmt die Zahl der im Jahre 1927 erteilten Baubewilligungen für Gebäude mit Wohnungen mit derjenigen vom Jahre 1926 annähernd überein.

Im Total der Städte mit 10,000 dis 100,000 Einwohnern übersteigt die Zahl der im Jahre 1927 für die in Frage stehenden Gebäudekategorie erteilten Baubewilligungen diejenige vom Jahre 1926 um 266 oder 28,6%, in den Gemeinden von 2000 bis 10,000 Einwohneru ist sie im Jahre 1927 nur wenig höher als 1926 (57 oder 2,0%).

Auf die Städte mit 10,000 und mehr Einwohnern entfallen 1927 45,2% aller in den erfaßten Gemeinden erteilten Baubewilligungen für Gebäude mit Wohnungen, gegenüber 43,2% im Jahre 1926. Unter den Großstädten hat Zürich mit 12,9% (1926 11,7%) den stärtsten Anteil.

In der Gliederung nach Gebäudearten stehen die Einsamilienhäuser an erster Stelle; ihr Anteil ist gegen: über 1926 etwas gestiegen (von 46,9% auf 49,4%). Den zweiten Rang nehmen die Mehrsamilienhäuser ein, deren Anteil an der Gesamtzahl der baudewilligten Gebäude mit Wohnungen gegenüber 1926 leicht zurückgegangen ist (von 40,2% auf 37,4%); der Rest verteilt sich auf Wohn: und Geschäftshäuser und andere Gebäude mit Wohnungen, die 1927 ungefähr den gleichen Prozent anteil an der Gesamtzahl ausweisen wie 1926.

Die Berteilung der baubewilligten Gebäude mit Wohnungen nach dem Ersteller zeigt in den beiden Jahren eine sehr nahe übereinstimmung. Der Hauptkontingent der erteilten Baubewilligungen entfällt auf Einzelpersonen

(1927 71,7 % gegenüber 71,8 % 1926).

In der Gliederung der baubewilligten Gebäude nach der Finanzierung ergibt sich für beide Jahre ebenfalls ein ähnliches Bild. Die weitaus überwiegende Zahl der Gebäude wird ohne öffentliche Finanzbeihülse erstellt (1927 88,9% gegenüber 87,7% 1926).

## b) Baubewilligte Wohnungen.

Die Zahl der im Jahre 1927 in den Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern baubewilligten Wohnungen beträgt 13,273 gegenüber 11,701 im Jahre 1926. Jm Jahre 1927 sind mithin 1572 Wohnungen (13,4%) mehr bewilligt worden als 1926.

Unter den Großstädten verzeichnet namentlich Großschenf gegenüber dem Jahre 1926 eine starke Zunahme der baubewilligten Wohnungen (1927 1326 Wohnungen gegenüber 600 Wohnungen 1926). In der Stadt Zürich übersteigt die Zahl der im Jahre 1927 baubewilligten Wohnungen ebenfalls diejenige vom Jahre 1926 (1927 3075 Wohnungen, gegenüber 2304 Wohnungen im Jahre 1926). Kleiner als 1926 ift die Zahl der baubewilligten Wohnungen in Basel und Vern. Basel 1927 1056 Wohnungen, gegenüber 1315 Wohnungen 1926; Vern 1927 593 Wohnungen, gegenüber 787 Wohnungen 1926).

Im Total ber 4 Großstädte übersteigt die Zahl der im Jahre 1927 baubewilligten Wohnungen diesenige im Jahre 1926 um 1043 oder 20,8%. Verhältnismäßig noch stärker als in den Großstädten ist die Zunahme in den Städten mit 10,000 bis 100,000 Einwohnern (25,6%). In den übrigen Gemeinden ist die Zahl der baubewilligten Wohnungen gegenüber 1926 nur schwach gestiegen (um 38 oder 0,8%).

Der Prozentanteil der Städte mit 10,000 und mehr Einwohnern an der Gesamtzahl der baubewilligten Wohnungen ist von 1926 auf 1927 von 59,2 auf 63,8 % gestiegen. Auf die 4 Großstädte entfallen 1927 45,6 %

der Gesamtzahl, gegenüber 42,8 % 1926.

Die Verteilung der baubewilligten Wohnungen nach den Gebäudearten zeigt in den beiden Jahren eine sehr nahe übereinstimmung. Das Hauptkontingent liesern die Mehrfamilienhäuser, auf welche Gebäudekategorie rund zwei Drittel aller in den beiden Jahren baubewilligten Wohnungen entfallen. Der Anteil der Einfamilienhäuser und der Wohn, und Geschäftshäuser an der Gesamtzahl der baubewilligten Wohnungen beträgt rund je ein Fünftel.

Die Gliederung der baubewilligten Wohnungen nach dem Ersteller stimmt im Jahre 1927 mit derjenigen von 1926 ebenfalls sehr nahe überein. Der Hauptanteil entfällt auf Einzelpersonen (1927 54,2%, gegenüber 57,0% 1926). Ohne öffentliche Finanzbeihilse werden 86,2% an baubewilligten Wohnungen erstellt, gegenüber 85,0% im Jahre 1926.

#### c) Fertigerftellte Gebande mit Wohnungen.

Die Zahl der im Jahre 1927 fertigerstellten Gebäude mit Wohnungen beträgt 4180, gegenüber 4271 im Jahre 1926, ist also gegenüber dem Borjahre um 91 oder